

## Psalm22, unterbrochen im Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023

Gestaltet durch die AG Theologie von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und dem Saxophonisten Clemens Hoffmann in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin am 6. Oktober 2024

Vorab wurden Namen der über 1.200 Ermordeten verlesen.

### Psalm 22, unterbrochen

#### Saxophon

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?  
Fern meiner Befreiung sind die Worte meines Stöhnens.

3 Mein Gott, rufe ich bei Tag – du antwortest nicht,  
bei Nacht – es gibt keine Ruhe für mich.

*Nach dem 7. Oktober hat die Philosophie für mich, die ich so liebe, ihre Sprache verloren. Es braucht eine Aktualisierung des adornitischen Wortes, keine Gedichte mehr zu schreiben. Keine Gedichte, die nicht diesen Verlust des Vertrauens, den Verlust von Freundschaften [in Worte fassen.]*

*Meine Koordinaten sind verrutscht. Ich bin wütend und fassungslos. Das Postulat der Menschlichkeit und das Universale ist mir diskreditiert.*

*(jüdische Philosophin, Berlin)*

#### Saxophon

4 Doch du bist heilig,  
wohnst in den Lobliedern Israels.

5 Auf dich vertrauten unsere Mütter, unsere Väter.  
Sie vertrauten, und du ließest sie entrinnen.

6 Zu dir schrien sie und wurden gerettet.  
Auf dich vertrauten sie und wurden nicht zuschanden.

*[...] In der Ukraine war [mein Vater] als Jude sehr oft mit Antisemitismus konfrontiert. Ebenso in Russland. Und auch in Deutschland. Nur nicht in Israel. Wobei auch mein Vater seine Traumata nach dem 7. Oktober ein wenig umschichten musste. Er glaubt nicht mehr daran, dass man als Jude je wirklich sicher leben kann. Ihn diese Lebensbilanz ziehen zu sehen, als 1955 geborener Mensch, die erste Generation nach der Shoah, ist unglaublich traurig.*

*(jüdischer Schriftsteller, Berlin)*

7 Ich aber, ein Wurm bin ich und kein Mensch,  
Spott der Leute, verachtet vom Volk.

*Dies hätte nicht geschehen dürfen. Wir können nicht Herr dessen werden, was da passiert ist. Die Botschaft des 7. Oktober heißt: Kein Jude, keine Jüdin soll unbeschadet bleiben – das macht diese Botschaft genozidal.*

*(jüdische Philosophin, Berlin)*

8 Alle, die mich sehen, verhöhnen mich,  
verziehen die Lippen, schütteln den Kopf.

*Anscheinend ist der Davidstern jetzt eine Provokation. Und wenn Eure Unterstützer uns physisch einschüchtern und sagen, wir seien „zionistische Schweine“, dann beschwert Ihr Euch, dass Ihr selbst angegriffen werdet. Wenn wir fragen, ob die Demo für uns sicher sein wird, bezeichnet Ihr das als Manipulation – Eure wahre Antwort ist nur zu deutlich. Die Demo ist nicht sicher für Juden.*

*Was mich wirklich erstaunt, ist das Ausmaß an Gewalt, das die Queer-Community anderen Queers in diesen Tagen zufügt. Man hat wirklich das Gefühl, dass wir zu Feinden geworden sind. Wir bekämpfen uns gegenseitig, anstatt einen Diskurs zu führen und uns für den Frieden einzusetzen.*

*(jüdische\*r DJ, Berlin/Tel Aviv)*

### **Saxophon**

9 Wälze es auf die Lebendige!  
Sie lässt entrinnen, rettet, an wem sie Gefallen hat.

10 Ja, du hast mich aus dem Mutterleib gezogen,  
mir Vertrauen eingeflößt an der Brust meiner Mutter.

11 Auf dich bin ich geworfen vom Mutterleib an,  
vom Schoß meiner Mutter an bist du mein Gott.

12 Sei nicht fern von mir, denn Bedrängnis ist nah,  
irgendwo Hilfe.

*Es ist immer eine Gefahr, jüdisch zu sein. Immer gewesen, ich habe es nie anders kennengelernt. Natürlich ist der Antisemitismus auch hier in Berlin zu spüren. Briefkästen mit jüdischen Namen wurden markiert. Man hat Eier gegen Fenster geworfen, wo Juden wohnten, und am Fenster, in dem meine Menora stand, ist auch ein Ei gelandet. Das ist etwas, was schon immer da war, aber es erreicht jetzt eine neue historische Eskalation.*

*(jüdischer Schriftsteller, Berlin)*

13 Mich umkreisen viele Stiere,  
Gewaltige aus Baschan umringen mich.

14 Sie sperren ihr Maul auf gegen mich,  
wie ein reißender, brüllender Löwe.

*Die Frage, ob wir unseren Feind all die Jahre dämonisiert haben und er in Wirklichkeit genauso ist wie wir, bekam eine entscheidende Antwort. Die Grausamkeit, die vorsätzliche Entmenschlichung hilfloser Menschen und die völlige Abwesenheit von menschlichem Mitgefühl, das Töten von Eltern vor den Augen ihrer Kinder, das Vergewaltigen, Verstümmeln, Verbrennen und Abschlachten ganzer Familien, das Filmen und Lachen dabei, all das machte deutlich, dass unsere schlimmsten Befürchtungen nicht nur ein Hirngespinnst waren. Die Angst vor dem, was passiert, wenn wir nicht aufpassen, wenn wir nur einmal einen Krieg verlieren.*

(jüdischer Pädagoge, Jerusalem)

## **Saxophon**

15 Wie Wasser bin ich hingegossen,  
alle meine Knochen fallen auseinander.  
Mein Herz ist wie Wachs geworden,  
geschmolzen in meinem Inneren.

*Mein Herz ist wie zerschmolzenes Wachs. Mein Herz schmilzt vor Trauer und brennt vor Zorn. Und die Zunge klebt mir am Gaumen, wenn ich rede. Ps 22,15f  
Denn anmaßend schmeckt jedes Wort, das vorgibt zu verstehen und nachzufühlen. Und jedes Beteuern von Solidarität kommt mir seltsam abgestanden und abgeschmackt vor. Nein, wir können nicht verstehen, wie es Euch in diesen Tagen geht. Es liegt außerhalb unserer Vorstellungskraft, wie sich das anfühlt und was das bedeutet, was am 7. Oktober geschehen ist.*

*Antisemitismus hat seine Wurzeln nicht bei den anderen. Er blüht nicht nur in kleinen extremen Gruppen. Er kommt aus unserer christlichen Geschichte, er keimt in unserer Mitte. Antisemiten sind auch unter unseren Kirchenmitgliedern. Das ist weder schicksalhaft noch gottgegeben. Wir haben es nicht ernst genug genommen.*

(christliche Theologin, damalige Ratsvorsitzende im Oktober 2023)

16 Ausgetrocknet wie eine Tonscherbe ist meine Kraft,  
meine Zunge klebt an meinem Gaumen.  
In den Staub des Todes legst du mich.

*Seit dem Morgen des 7. Oktober schauen wir in und außerhalb Israels in einen Abgrund, den wir uns in unseren schlimmsten Albträumen nicht hätten vorstellen können. Dieser Tag ist der schwärzeste Tag in der israelischen Geschichte und ein schwarzer Tag in der jüdischen Nachkriegsgeschichte. Ein Gemetzel an Juden, wie es seit der Shoah nicht mehr gegeben hat. Dass die eigene Tochter nicht zu den Opfern gehört ist dem Zufall geschuldet. Denn auch sie und ihre Eltern waren gemeint.*

(jüdischer Soziologe, Tel Aviv)

17 Hunde umkreisen mich, eine Meute von Bösen umgibt mich,  
so wie ein Löwe meine Hände und meine Füße.

18 Zählen kann ich alle meine Knochen.  
Sie schauen mir zu, begafften mich.

19 Sie teilen meine Kleider unter sich,  
über mein Gewand werfen sie das Los.

*Wie die meisten Israelis bin auch ich bei jedem Bericht über das Leid, das dieser Krieg bei meinen Mitbürgern verursacht, zutiefst betrübt. Wenn Menschen interviewt werden, die direkt betroffen sind, Familienangehörige von Opfern und Geiseln, kann ich nur mit Mühe verhindern, dass ich in Tränen ausbreche. Ich bin überrascht von der Intensität meiner Gefühle, so etwas habe ich noch nie erlebt. Ich wurde dazu erzogen, hart zu sein, mit einer Abneigung gegen alles, was auch nur im Entferntesten sentimental ist, also war Weinen nicht Teil der Abmachung. Jetzt ist der Schmerz überall und überwältigend.*

(jüdischer Pädagoge, Jerusalem)

20 Du aber, Lebendige, sei nicht fern!  
Meine Starke, komm zu meiner Hilfe, schnell!

21 Rette meine Kehle vor dem Schwert,  
aus den Klauen der Hunde mein einziges Leben.

22 Befreie mich aus dem Maul des Löwen,  
vor den Hörnern der Stiere. – Du antwortest mir.

*Wenn es ganz eng wird, wer wird uns helfen?*

*(jüdische Studentin, Berlin)*

### **Saxophon**

23 Ich will erzählen von deinem Namen vor meinen Geschwistern.  
Mitten in der Gemeinde will ich dich loben.

24 Die ihr der Lebendigen ergeben seid, lobt sie,  
alle Nachkommen Jakobs, gebt ihr Gewicht.  
Fürchtet sie, alle Nachkommen Israels.

25 Sie erachtet nicht gering,  
verschmäht nicht das Leiden der Besitzlosen.  
Sie verbirgt ihr Antlitz nicht vor denen,  
die nach ihrer Hilfe schreien – sie hört.

*Diese letzten Verse, fast unmöglich sie zu sprechen, in ihrer Gewissheit von Schutz und Lebendigkeit durch den Gott Israels. Diese Gewissheit ist zerstoßen für viele. Aber ebenso unmöglich, sie wegzulassen. Der Psalm muss zu Ende gehört werden. Ich will erzählen. Wir wollen damit Gott erinnern an seine Zusagen.*

*Ich kann mir diese letzten Zeilen nur geschrien vorstellen, wie die am Anfang – "Mein Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen!!!!" Gott verbirgt nicht ihr Antlitz vor denen, die nach ihrer Hilfe schreien, ja schreien. Gott wach rütteln.*

*Eine israelische Freundin schrieb mir nach den iranischen Raketen: "Ich hoffe Gott wird uns diesmal nicht unserm Schicksal überlassen."*

*(christlicher Theologe, Berlin)*

### **Saxophon**

Quelle: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Predigthilfe zum Israelsonntag 2025. Liturgische und thematische Texte und Anregungen zur Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten zum Israelsonntag, 9. November und 27. Januar. Kostenfrei abonnieren: [www.asf-ev.de/predigthilfe](http://www.asf-ev.de/predigthilfe)